
MEIN EIMER

von
Jean Tinder

Übersetzung: Gerlinde Heinke

Lektorat: Birgit Junker

Manchmal verstehe ich etwas auf einer so tiefen Gefühlsebene, dass der Versuch, es in Worte zu fassen, lächerlich erscheint, so als würde man den Ozean mit einer Tasse durchsieben oder Schneeflocken in einem Blizzard zählen. Es ist so viel einfacher, das volle Wissen in mein Wesen eindringen zu lassen, als zu versuchen, es in eine lineare Kette zu quetschen, damit ihr es lesen könnt. Aber dafür bin ich da, also lasst uns einen Versuch wagen.

Es hat etwas mit loslassen zu tun, ein Thema, das mir noch von dem vor kurzem stattgefundenen Himmelskreuz und dem April Shoud in Erinnerung ist. Bei beiden Veranstaltungen stand die große Schale oder der Kelch auf der Bühne im Mittelpunkt, die Adamus als Symbol dafür nutzte, alles der Seele zu übergeben. Er sprach viel darüber, wie wichtig es ist, alles loszulassen, was uns vielleicht noch zurückhält und forderte uns auf, all den Mist loszulassen, damit unsere Seele es in Weisheit umwandeln kann. Die Einladung war eigentlich eher eine Aufforderung unseres Selbst, damit wir die Geschenke des Himmelskreuzes annehmen können. Denn wenn dir jemand ein wunderschönes Geschenk anbietet, deine Hände aber voller Müll sind, dann ist es schwer, die guten Dinge zu empfangen.

Hier ist das große Bild, das schwer in Worte zu fassen ist: Es stellt sich heraus, dass alles, woran ich festhalte, Müll ist. Der Kelch meiner Seele ist nicht nur dafür da, das „Schlechte“ und die Dinge loszulassen, die ich nicht länger in meinem Leben haben möchte. Er ist da, um mich daran zu erinnern, alles hineinzuworfen und dem Fluss zu vertrauen. Es wirklich loszulassen und mein Gott-Selbst sich um alles kümmern zu lassen.

Diese Ebene des Loslassens ist eine Herausforderung, weil es direkt der menschlichen Natur zuwiderläuft. Mein menschliches Selbst versucht seit Äonen, sich zu befreien, und ein großer Teil von ihm ist weiterhin davon überzeugt, dass ich letztendlich erfolgreich sein werde, wenn ich das Richtige glaube, das Richtige unternehme und den richtigen Gott auf die richtige Weise zufriedenstelle. Dieses menschliche Selbst glaubt, dass es eines Tages über die Hoffnung auf den Himmel hinaus in die tatsächliche Erfahrung gehen kann, und es klammert sich verzweifelt an jeden kleinen Einblick oder Vorgeschmack auf dieses Paradies. Ich kann sehen, dass es immer noch der goldenen Karotte hinterher jagt, sich treu und brav an jede neue Information anpasst und Erfahrungen, Äußerungen, Gefühle, Ideen – alles über sich selbst – in Eimer mit „Ja“ und „Nein“, gut und schlecht, erwünscht oder abgelehnt einsortiert. Und jetzt, wo der Himmel wirklich nah sind, will es alles mehr denn je richtig machen.

Glücklicherweise gibt es auch einen weisen Meister-Anteil von mir und ich erinnere meinen Menschen immer daran, dass all seine hingebungsvollen Anstrengungen das Gegenteil von Erlauben sind. Die Dualität von „dies, aber nicht das“ ist das Gegenteil von Integration. Kämpfen ist das Gegenteil von Freigeben. Und Ausdauer – seine Stärke! – ist das Gegenteil von Loslassen. Meistens funktionieren die Ermahnungen und er hält sich ziemlich gut im Hintergrund. Aber neulich habe ich beschlossen, ihm einen kleinen Schubs zu geben.

Adamus' Metapher des Kelches, dieses „heiligen Grals“, der auf dem Altar der Seele steht, wurde für mich zu einem starken Symbol des Vertrauens. Aber so heilig wie es ist, ich wollte auch, dass es Spaß macht und persönlich ist. Ich wollte meinen eigenen Kelch, meine eigene Erinnerung an „*Lass es los*“ und „*Nimm es nicht wieder auf!*“ und manchmal „*Ja, Liebes, lass auch das los!*“ Also ging ich einkaufen und fand eine schöne Schale, stellte sie auf meinen Tisch und sie erinnert mich seither jeden einzelnen Tag daran. Lustig ist, dass ihre Effektivität auf ihren Namen zurückzuführen ist, den ich ihr gab. Seht ihr, mein goldener „*Scheiß drauf*“-Eimer hat auf einem schönen Glastisch in meinem Lieblingszimmer seinen Ehrenplatz.

Wie lasse ich etwas los? Verdammt, wie lasse ich alles los? Indem ich mich daran erinnere, dass alles Sortieren, das ich früher gemacht habe, nicht mehr wichtig ist, weil es jetzt nur noch einen Eimer gibt, in den alles reinpasst.

Ein Moment des Selbstzweifels und der Abscheu? Scheiß drauf.

Der Wunsch, dass ein „Super Mama“-Anteil von mir sich überwindet, damit die erwachsenen Kinder weiterziehen können? Scheiß drauf.

Ein Probleme mit der kognitiven Dissonanz, reiche Menschen zu hassen, während ich mir wünsche, wohlhabend zu sein? Scheiß drauf.

Mich überwältigt von Frieden, Zufriedenheit und Freude zu fühlen – und mich fragen, wie ich das so belassen kann? Scheiß drauf.

Enttäuscht wegen der täglichen Wehwehchen? Scheiß drauf.

Besorgt sein, wie sich dieses Projekt oder jener Traum entwickeln wird? Scheiß drauf.

Sicher, es kann wie ein Gedankenspiel beginnen, so wie „Ich bin reich und gesund“ immer wieder zu wiederholen, während man es nicht wirklich glaubt. Aber wenn ich mich daran erinnere, dass nichts auch nur annähernd so wichtig ist, wie ich dachte, ist es leicht, es weiterhin loszulassen. Der Verstand ist trotzdem ein wenig grummelig, weil er es wirklich liebt, Probleme zu haben, die er lösen kann. Aber „Probleme“ und „Lösungen“ sind zwei der alten Eimer, die ich nicht länger verwende, also gebe ich dem Verstand andere Dinge zum Grübeln. Der Verstand versucht eine andere Herangehensweise und fragt: „Wie kann ich ein Leben in Leichtigkeit und Anmut leben, ohne die Probleme zu lösen, die eindeutig im Weg stehen? Wie sollen sie jemals gelöst werden, wenn ich sie loslasse?“

Dann schaue ich zu meinem *Scheiß drauf*-Eimer hinüber und erinnere meinen Verstand daran, dass es nur um den Fluss geht. Und Vertrauen. Und Erlauben. Und um all das andere gute Zeug. Und wisst ihr was? Es funktioniert!

Es hilft mir, mich daran zu erinnern, dass meine Energie wie Wasser ist und wenn ich loslasse, ist es, als würde ich Müll aus einem Fluss entfernen. Dieser wunderschöne Fluss schlängelt sich durch meine Realität, bringt alles zum Leben und bringt Leben zu allem. Aber wenn ich Dinge in die alten Eimer sortiere, ist das wie eine kurzsichtige Bauunternehmerin, die meint, sie wisse besser als der Fluss, wo und wie er fließen solle. Es könnte sogar sein, dass einige ihrer wertvollen Bauobjekte überflutet und zerstört werden, wenn sie aufhört, alles zu managen. Aber wenn sie dem Fluss einfach erlaubt zu fließen, wird ein ganz neuer üppiger und grüner Garten entstehen, voll mit allem, was sie braucht. Indem ich MIT meinem natürlichen Fluss arbeite, statt ihn zu fürchten, wird sich schließlich alles in meiner Realitätslandschaft neu ausrichten und umorientieren zu dem, was ich wirklich möchte, und dies alles ohne jede Anstrengung meinerseits! Sobald ich all diese Kontroll-Eimer in den schönen goldenen *Scheiß drauf*-Eimer werfe, kümmert sich der Fluss um alles.

Tatsächlich ist es genau das, was in meinem Leben passiert. Sicher, manchmal verstricke ich mich immer noch in den Problem-Lösungs-Drehungen, in Zukunfts-/Vergangenheitsüberzeugungen wie Angst und Bedauern, in fremdartigen Gedanken wie "Ich hasse das, was diese Person tut." Aber dann sehe ich meinen hübschen kleinen Kelch, meinen Eimer, der alle Eimer ersetzt, und erinnere mich daran, was zu tun ist. Ein einfacher kleiner Satz erinnert mich daran, dass der Fluss immer perfekt ist. Und das ist er dann auch. Immer.